

Postnina plačana v gotovini.



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurkova ulica 4. Telefon 24

Bezugspreise:
 Abholen, monatlich Din 20.—
 Zustellen 21.—
 Durch Post 20.—
 Ausland, monatlich 30.—
 Einzelnummer Din 1 bis 2.—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Sie beantwortende Briefe ohne Marken werden nicht beantwortet. Informationen entnehmen in Maribor bei der Administration der Zeitung Jurkova ulica 4, in Ljubljana bei Slovenska Company, in Zagreb bei der Verwaltung d. Z., in Prag u. a. m. in Wien bei einer Anzeigenverwaltung.

Maribor, Freitag, den 11. Dezember 1925.

Nr. 281 — 65. Jahrg.

Vertagung.

Maribor, 10. Dezember.

Die Arbeit der Verständigungsregierung hat nicht lange gedauert. Kaum daß das Budgetprovisorium sichergestellt wurde, fühlt unsere Staatsmaschine das Bedürfnis, zu pausieren. Das Parlament wurde, über die Feiertage leider Kalenderrechnungen hinaus, vertagt. Ueberrascht und enttäuscht wird sich mancher fragen: Ja, warum?

Nach langem, fruchtlosem Kampfe beachteten wir es endlich zu einer Verständigungsregierung. Mit dem Motto, nun sei die Zeit des Streites vorüber, nun müsse gründliche Arbeit geleistet werden, hatte sich diese Regierung eingeführt. Herr Radice ist stolz darauf, keinerlei Bedingungen gestellt zu haben, nur die eine, er wolle in einvernehmlicher Arbeit zum Wohle des Staates beitragen. Die Regierung hat auch eine sichere und überwiegende Majorität, an Veranlassungen zur Arbeit fehlt es auch nicht. Im Gegenteil, die ganze große Öffentlichkeit wünscht und sehnt sich darnach, daß ihre Vertretung sich an die Verarbeitung der insbesondere auf sozialen und wirtschaftlichem Gebiete schon so dringend gewordenen Aufgaben heranwage. Die Zeit drängt und verfliehet rücksichtslos, sie hat kein Erbarmen für Versäumnisse, die unterlaufen, und doch stellt unsere Vertretung ihre Arbeit ein und geht frühzeitig auf Weihnachtserferten. Warum?

Hat es die Arbeits- und Verständigungsregierung in der ganzen Zeit bis auf heute nicht zumege gebracht, ein Arbeitsprogramm festzustellen? Es scheint, denn sonst könnte nicht auch die Unpäßlichkeit des Kabinettschefs als Ursache der Vertagung ins Treffen geführt werden. Selb dem wie immer, das eine ist sicher, etwas stimmt nicht bei dieser Majorität. Ihre Funktion ist trotz Verständigung und Arbeitsfreude zu schwerfällig und unverlässlich.

Merkwürdig unter diesen Umständen ist nur der Gang, mit welchem in politischen Kreisen seit dem Eintritt Radice in die Regierung die Feier der Krönung in den Vordergrund der Kombinationen und Diskussionen gestellt wird. Zweifellos steht dieser Akt mit der Verständigung in einem sehr engen Kontakte, aber mit Rücksicht auf die Bedeutung dieses Ereignisses scheint die gegenwärtige Verständigung die für diese Feier notwendige Stimmung nicht hervorbringen zu können.

Die Krönungsfeier kann man sich als würdigen Abschluß des Einigungswerkes vorstellen. Sie müßte eine Feier sein, an der die Herzen aller Bürger, sei es aus Genugtuung oder zuverlässlicher Hoffnungsstunde mit Inbrunst teilnehmen. Und Hand aufs Herz, wer fühlte es nicht, daß die gegenwärtige Regierung eine solche Wirkung nicht hervorbringen kann?

Wir sind gerech und unerschrocken in Neberhaltungen und es scheint, daß wir uns auch in Angelegenheit der Krönungskrönung auf dem besten Wege befinden, uns wieder einer Ueberhöhung schuldig zu machen. Das wäre nicht nur schade, das wäre auch ein Fehler.

Wiederbetrauung Dr. Luthers.

Berlin, 10. Dezember. Der Reichspräsident Feldmarschall Hindenburg wird heute abends den Reichskanzler Dr. Luther mit der Neubildung des Kabinetts betrauen. Es soll eine erweiterte Koalitionsregierung auf parlamentarischer Grundlage gebildet werden. In die Regierung sollen auch die Sozialdemokraten sowie die Deutsche Volkspartei aufgenommen werden.

Konflikt zwischen Pribicevic und Orjuna. Pribicevic vom Präsidenten des Direktoriums der Orjuna zum Zweikampfe herausgefordert!

Beograd, 10. Dezember. Die politischen und parlamentarischen Kreise beschäftigen sich heute mit der Ehrenaffäre des Präsidenten des Direktoriums der „Orjuna“, Herrn Juba L e o n t i c, mit dem Führer der selbstständigen Demokraten P r i b i c e v i c. Leontic schickte wegen eines angeblich beleidigenden Ausdruckes in der Rede des Herrn Pribicevic auf dem Kongresse seinen Vertreter A n g j e l i n o v i c zu Pribicevic, den er zu einem Duell aufforderte. Pribicevic übergab jedoch Angelinovic ein Schreiben, in dem er betonte, daß er die Aufforderung prinzipiell nicht annehme; weiters wundert

er sich, daß der Mandant nicht die Feinde unserer Nation und die antinationalen Elemente, die dessen Organisation beschimpften, zum Kampfe aufgefordert habe, wobei er genug Gelegenheit gehabt hätte, seinen Helldemut zu beweisen. Er habe weder die Zeit noch den Willen, sich mit persönlichen Affären zu beschäftigen. Die Aufforderung weise er auch aus dem Grunde ab, da auch große Konflikte der Nationen in vitalen Interessen im Wege der Schiedsgerichte und nicht durch Waffen ausgetragen werden. Ueberhaupt sei der Zweikampf ein Anachronismus.

Sitzung der Stupschina.

Beograd, 10. Dezember. Die heutige Stupschinasitzung wurde um 11 Uhr eröffnet. Nach der Erledigung verschiedener laufender Angelegenheiten nahm die Stupschina die Demission des Abgeordneten J u b a L e s i c, der zum Abgeordneten in Prag ernannt wurde, zur Kenntnis. An dessen Stelle gelangt der selbstständige Demokrat Uzunovic aus Bosnisch-Nowi.

Darauf wurden alle Anträge zwecks Auslieferung der Abgeordneten dem Gerichte abgewiesen. Es handelte sich um die Auslieferung von radikalen Abgeordneten.

Der Finanzminister verteilte jetzund im Plenum das gedruckte Budget für das Jahr 1926-1927. Sodann erledigte die Stupschina verschiedene Besuche u. d. Beschwörungen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Gesuch des Direktors des Nationaltheaters in Juba L e n a behandelt, der um die Anrechnung der Jahre im Privatdienste ansucht.

Nach der Antwort des Finanzministers auf eine Interpellation des Abgeordneten Zebot wurde die Sitzung zu Mittag geschlossen.

Nachlassen der Kälte.

Wien, 9. Dezember. Die Kälte in Italien hat heute abends plötzlich nachgelassen. Nachdem die Temperatur heute nachts bis -3 Grad gefallen war, betrug die Abendtemperatur +5 Grad. In Palermo ist ein Bettler heute nachts während des Schlafes erfroren.

Galicias †.

Wien, 9. Dezember. (Nava.) Der Führer der spanischen Sozialisten Iglesias ist gestorben.

General Brusilow aus Rußland ausgewiesen!

Moskau, 10. Dezember. General Brusilow wurde für drei Monate aus Moskau ausgewiesen, weil er dem Begräbnisse Frunzens nicht beigewohnt habe. Dies wird von den Sowjetbehörden als Demonstration gegen sie betrachtet.

Eine wichtige Sitzung des radikalen Klubs.

Beograd, 10. Dezember. In politischen Kreisen wurde heute sehr lebhaft über die Affäre des gewesenen Justizministers Lutinic sowie über die nachmittags stattzufindende Sitzung des radikalen Klubs gesprochen. Ministerpräsident Pasic, der bereits vollständig genesen ist, wird an der nachmittägigen Sitzung wahrscheinlich teilnehmen. Man er-

wartet einen äußerst stürmischen Verlauf dieser Sitzung. Der Klub hat nämlich wichtige aktuelle Angelegenheiten zu regeln. Vor allem wird die Frage des sogenannten Schiffahrtssyndikates diskutiert. Bezüglich dieser Frage bestehen im Klub zwei Strömungen. Die eine ist für die Verstaatlichung des Schiffahrtssyndikates, während die andere sich dagegen ausspricht und dafür eintritt, daß das Syndikat unter der jetzigen Privatverwaltung weitergeführt werde.

Ferner verlangen einige Radikale eine Debatte über die Zagreber Rede der beiden Abgeordneten Juba Jovanovic und Dr. Lazar Markovic, welche letzterer in seiner Rede zu weit gegangen sei und über intime Angelegenheiten des radikalen Klubs öffentlich vorgebracht habe.

Börsenberichte

Zürich, 10. Dezember. (Nava.) Paris 19.375, Beograd 9.20, London 25.1525, Berlin 123.50, Prag 15.375, Mailand 20.88, Newyork 518.75, Wien 73.125, Brüssel 23.50, Budapest 0.00727, Warschau 61, Sofia 3.775, Bukarest 2.375, Madrid 74, Amsterdam 208.45, Athen 6.90.

Geldbörsle.

Ljubljana, 10. Dezember. Fichtenbretter, 25, 30, 35, 50, Grenze, Geld 500. Vordona, 10:11, 16:17, Verladestation, Geld 310, Ware 315.

Der Finanzminister braucht Daten.

Maribor, 10. Dezember.

Wie bereits gemeldet, hat der Finanzminister auf die Anfrage eines Abgeordneten in Angelegenheit der Versorgung der Kronenpensionisten demselben eine schriftliche Antwort zukommen lassen. Der wesentliche Inhalt dieser Antwort ist, daß diesen Pensionisten dormalen nicht geholfen werden kann, daß ihm aber — dem Finanzminister — das Pensionistenelend bekannt ist, weshalb er diese Frage auch im Gesetzeswege zu regeln plant. In diesem Sinne hat er auch schon Verfügungen zur Sammlung von Daten getroffen, die dann als Grundlage für das Versorgungsstatut Anwendung finden werden. Gleichzeitig lehnt der Finanzminister mit verstellter Unwissenheit die Verantwortung ab, daß es bei uns auch Kronenpensionisten gibt. Die Verantwortung trägt die ehemalige Monarchie und die von ihr gebundenen Gebührenbestimmungen. Die Kronenpensionisten sind eine Erbschaft, deren Schicksal andere verschuldet haben und nicht er.

Wohlfühlen klingt aus dieser Aufklärung wohl keines heraus. Der Ketter eines Ertrinkenden, dem vor allem der Vorwurf auf den Lippen schwebt, warum er ins Wasser gegangen, und der erst Tiefenmessungen unternimmt und damit rechnet, daß das gnädige Wasser den Hilfesuchenden doch noch auf der Oberfläche erhalten könnte, bis er herausfindet, wie er am billigsten den Rettungsversuch unternehmen könnte, dieser Ketter ist kein Menschenfreund.

Er ist aber auch kein gewissenhafter Finanzminister, zumal diesem Würdenträger die Pflicht obliegt, die Deckung für die Verpflichtungen zu suchen, die der Staat, dessen Finanzen er verwaltet, eingegangen ist. Die Verpflichtung des Staates den Pensionisten gegenüber ist aber in den Friedensbedingungen enthalten und das wäre — vom sozialen Gewissen ganz abgesehen — die vornehmste Pflichtlinie für die Regulierung dieser Versorgungsangelegenheit.

Es stiele nicht schwer, noch viele andere Richtlinien, die jedem gerecht und sozial denkenden Menschen einleuchten, ins Treffen zu führen. Doch wozu? Sie sind ja gewiß auch dem Finanzminister bekannt und auch verständlich. Was nützt aber das alles, wenn er nicht will? Den Pensionisten bleibt nichts anderes übrig, als in Kronen zu empfangen und in Dinaren dafür zu bezahlen und Gott dafür zu danken, daß die Relation zwischen Krone und Dinar nur mit 1 : 4 und nicht mit 1 : 16 festgesetzt wurde, was auch möglich gewesen wäre.

Böhmische Notizen.

Das neue tschechoslowakische Kabinett. In den gestrigen Abendstunden wurde das neue Kabinett verkündet. Es ist ein parlamentarisches Ministerium mit zwei Fachministern und setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident Suchla, Minister für Inneres Dr. Benes, Minister für Inneres Josef (Tschech. Volkspartei), Schulwesen Erdinko (Agrarier), Justiz Dr. Bistovsky (Agrarier), Handel Dr. Dvoracek (Nationaldemokrat), Eisenbahnen Bednyne (Sozialdem.), Deffentliche Arbeiten Mlýnský (Agrarier), Landesverteidigung Strojny (Gewerkepartei), Landwirtschaft Vodza (Nationalsozialist), Soziale Gerechtigkeit Dr.



Hämorrhoiden heilen Sie rasch und sicher mit dem ärztlich hervorragend begutachteten Pflanzenpräparat Orjol (in Zäpfchen).

bahnen in Südserbien mußte der Verkehr vollständig eingestellt werden. Auch die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind unterbrochen.

1. Andenernd strenge Kälte in Italien. In Turin verzeichnete das Thermometer gestern minus 12 Grad.

1. Geburt eines Zyklopen. In dem Dorfe Dragojevo in der Herzegovina gebar die Besitzerin Slava Belic ein Kind männlichen Geschlechtes, das ein einziges Auge inmitten der Stirn hatte.

1. Die Slawen — ein Urvolk Europas? Am 6. d. hielt der bekannte Alpinist und Soziologe Dr. Heinrich Tuma aus Lubljana in Maribor einen eigenartigen Vortrag über die Frage, ob die Südslawen und mit ihnen die Slowenen denn wirklich erst im 6. Jahrhundert nach Christus ihre gegenwärtigen Wohnsitze bezogen hätten.

vorin Zunkobischon vor Jahrzehnten ein umfangreiches Buch „Die Slawen — ein Urvolk Europas“ erschienen ließ, das ihm als österreichischer Offizier manche Bittere Stunde bereitet hatte.

1. Blutbad durch einen Bahnsünder. Ein furchtbares Blutbad verübte ein Algerier in Bourbeaux. In einem Anfall von Wahnsinn erschoss er zunächst auf das Stubenmädchen in dem Hotel, in dem er wohnte, das jedoch unverwundet entkam.

Der Hausbesitzerverein stellte an den Gemeinderat das Ersuchen, die Gemeindesteuern im nächsten Jahre auf mindestens 20 Prozent herabzusetzen und direkt bei den Mietern einheben zu lassen.

Nachrichten aus Maribor. Sechzehnte ordentliche Gemeinderatssitzung.

Maribor, 9. Dezember.

Heute fand die 16. ordentliche Gemeinderatssitzung statt, für welche mit Rücksicht auf die zur Beratung gelangenden Angelegenheiten allgemein ein großes Interesse herrschte.

Bericht des Bürgermeisters.

Eingangsrat der Bürgermeister Bericht über die laufenden Angelegenheiten. An Stelle des verstorbenen Direktors Herrn Boglar wurde in den Verwaltungsausschuss der städtischen Sparkasse Herr Ferdo Pintar, Großkaufmann in Maribor, gewählt.

Vorschläge und Anträge.

Der deutsche Gemeinderatsklub stellte den Antrag, bei der städtischen Sparkasse eine Herabsetzung des Zinsfußes für die Anleihen der Stadtgemeinde zu erwirken.

Schlag wurde im Prinzipie angenommen und der zuständigen Sektion zwecks Einleitung weiterer Schritte überwiesen.

Herr B. a. h. n. protestierte gegen die Einberufung von Sektionsitzungen an Sonntagen, da die sozialistischen Vertreter an solchen Tagen nicht teilnehmen könnten.

Herr B. a. h. n. protestierte gegen die Einberufung von Sektionsitzungen an Sonntagen, da die sozialistischen Vertreter an solchen Tagen nicht teilnehmen könnten.

Herr B. a. h. n. protestierte gegen die Einberufung von Sektionsitzungen an Sonntagen, da die sozialistischen Vertreter an solchen Tagen nicht teilnehmen könnten.

Sitzung ab, weil mehrere Mitglieder es wünschten.

Herr B. a. h. l. verlangte vom Bürgermeister Aufklärung über eine Fleischkonfiskation. Der städtische Tierarzt habe vor ca. einem Monat dem „Spechar“ Buntus eine größere Menge Schweinefleisch konfisziert, da das Fleisch für verdorben und gesundheitschädlich erklärt wurde.

Der Bürgermeister erklärte, daß ihm von einer Intervention nichts bekannt sei. Wohl aber habe er dem betreffenden Fleischhauer ausnahmsweise bewilligt, das Fleisch zu verkaufen, da er noch vor dem Erhalt des Verbotes bereits geschlachtet habe.

1. Sektion (Referent Dr. J u b a n): U. a. beschlossen, mit der Eisenbahnverwaltung zwecks Kanalisierung und Elektrifizierung der Eisenbahnlinie in Verhandlungen zu treten. — Auf Grund des eingebrachten Rekurses wurde der Witwe S l o l die Errichtung einer Barade am Kralja Petra trg bewilligt.

2. Sektion (Referent Herr S t a b e j): Dem Sektionsrat zur Unterstützung der arbeitslosen Dienstmädchen wurde eine Unterstützung von 3500 Dinar bewilligt.

3. Sektion (Referent Herr Dr. P a c): Dem Invaliden F. K o p i n a wurde die Errichtung eines Pavillons am Kralja Petra trg bewilligt, dagegen aber das Ersuchen der Witwe M. W e b e r um Errichtung einer Barade in der Aleksandrova cesta neben dem Kaffeehaus „Jabran“ abgelehnt.

Hierauf gelangte der feinerzeitige Vorschlag des Bürgermeisters über die W o h n b a u a f t i o n zur Sprache. Der Vorschlag geht dahin, daß die Gemeinde das kleine Kapital zum Wohnbau heranziehe.

Das zweite Glück

Roman von Helene Helbig-Tränker. (Nachdruck verboten.)

„Frau Feddersen zeichnen doch verantwortlich?“ fragte er und reichte ihr einen Geschäftsbogen hin. Mathilde nickte stumm.

„Wieder diese schönen, starken Schriftzüge, das tut wohl, Frau Feddersen, und gibt Mut und Kraft.“

„Ja, ja,“ sagte sie dann in sich hinein. „Ihr wollt alle eine führende Hand, ein führerloses Fahrzeug bricht der Sturm entzwei.“

Dann versenkte sie sich in ihre Arbeit. Es sah böse aus, seit sie die Macht hier aus der Hand gegeben. Zahlensforderungen häuften sich und überfluteten die Aufträge.

gendwo bei Epiphetel hatte sie gelesen: „Der Böbel weist die Schuld den andern zu, der höherstehende Mensch sucht sie bei sich selbst, und nur der Weise steigt zu der Erkenntnis empor, daß es für keinen eine Schuld gibt.“

Sie alle hatten ihren Teil von gutem Willen, Schuld und Schwäche. August Feddersen mit seinem letzten Willen, Mathilde mit ihrem Streben, ihren Kindern aus dem Wege zu gehen, und Ernst August mit seinem Drang nach Herren- und Jugendrecht.

Und nun galt es, die Summe dieser Kräfte wieder auszunutzen und den Ueberfluß dem Ganzen nutzbringend zu verwerten. Es gab wieder Arbeit in Hülle und Fülle. Der Verkauf der Waldparzelle ließ sie besonders tief ins Herz.

Sie mußte, wie stark August Feddersens Liebe zu diesem Walde gewesen, der die Grenzberge von dem heimatischen Tale trennte. Wie geweiht war ihr dieser Wald stets vorgekommen, und nun griff der Sohn in dieses Heiligtum, um es zu Geld zu machen und den Erlös für seine Leidenschaften zu verwenden.

Mathilde legte den Kopf in die Hände und stöhnte, ein Gefühl der Schwäche überlam sie plötzlich. „Es ist weit gekommen,“ sagte sie leise vor sich hin, „so weit, daß Tag und Nacht nicht ausreicht, es wieder gut zu machen.“

Und wie von einer plötzlichen Idee erfüllt, sprang sie empor.

„Wenn ich eine Stütze hätte, einen festen, bedachtfamen Ratgeber!“

Oben auf einem Schmerzenslager harrete ihr Sohn, der ihr diese Stütze bedeuten sollte, der Genesung entgegen. Die kleine Schußwunde heilte auffallend rasch. Mathilde vermochte sich deshalb das bedenkliche Gesicht des Arztes am gestrigen Abend nicht zu erklären.

„Bedenken Sie, gnädige Frau, es ist immerhin die Lunge, die verletzt ist!“ Eine Kritik über Ernst Augusts Handlungsweise hatte sie noch gar nicht weder vor sich selbst, noch vor ihm zu fällen vermocht.

Fieberhaft hatte sie die paar Tage seit ihrer Ankunft schon gearbeitet, kaum eine Mittagspause hatte sie sich gegönnt, und Amuth hatte ihr schon bekümmert mit dem Finger gedroht:

„Muttschen, du mußt immer bedenken, daß du die Pflicht hast, dich uns zu erhalten, was und wo wären wir ohne dich!“

Es war reichlich viel gewesen, was alles auf einmal auf Mathilde eingestürzt war, Amuths plötzlicher Bruch mit den Verwand-

ten, denn zu einem solchen war es naturgemäß gekommen, und er würde, das mußte sie; und Ernst Augusts Sturz in die ungewissen Tiefen, aus denen er nicht nach Rettung begehrt, sondern die er selbst gewählt hatte.

Nur die Hoffnung auf ein stilles, beschriebenes Glück ihres Kindes mit dem jungen Herbert Plakned hatte ihr einen garten Lichtschimmer wiedergegeben. Aber auch die Familie dieses Mannes der Tochter einer um den Lebensnerv ringenden Firma Neigung entgegenbringen würde? — Früher ein beneidetes, geehrtes Haus, und heute? — — —

Da plötzlich klopfte es heftig an die türben, angekauften Fensterläden, daß Mathilde sich ganz erschreckt umsah. „Frau Feddersen, die Lori für Hengstenberg u. Co. ist fassen im Abgehen,“ meldete der Buchhalter. „Hengstenberg u. Co.“ Mathilde überlegte einen Augenblick. Die Firma bestellte zum ersten Male. Mathilde sah fragend zu dem Buchhalter auf. (Fortsetzung folgt.)

eingezogen werden soll, Häuser, bezw. Wohnungen bauen, die sodann in den Besitz der betreffenden Mieter übergehen würden. Der Vorschlag würde der Sektion zum Studium und zur Ausarbeitung eines solchen Antrages überwiesen.

4. Sektion (Referent Herr Dr. J e r o z e): Der Ankauf des Copetti'schen Grundstückes hinter der Artilleriekaserne wurde genehmigt, worauf sich über die

Frage des Friedhofaustausches

Eine erregte und lebhafteste Debatte, die fast 2 Stunden in Anspruch nahm, entspann. Die hiesige Kirchengemeinde machte der Stadtgemeinde den Vorschlag, einen Friedhofaustausch durchzuführen. Die Kirche würde der Gemeinde den alten Friedhof in der Strohmajerjeva ulica mit dem vor diesem befindlichen Pläze bis zum Grunde der evangelischen Kirchengemeinde für den städtischen Friedhof in Pobrezje abtreten, doch müßte sich die Gemeinde verpflichten, den alten Friedhof noch 10 Jahre als solchen bestehen zu lassen und weitere 10 Jahre nur als Park zu benutzen. Der städtische Friedhof in Pobrezje im Ausmaße von 44.311 Quadratmetern wurde mit 854.000 Dinar, der kirchliche Friedhof im Ausmaße von 33.000 Quadratmetern mit 750.000 Dinar eingeschätzt. Die Gemeinde werde auf dem städtischen Friedhofe eine neue Umzäunung ausführen müssen, was auf 400.000 Dinar berechnet wurde. Vor dieser Aufgabe könnte sie der Kirche bewahren, da sodann die Kirche diese Arbeit übernehmen würde. Die Rentabilität des städtischen Friedhofes sei daher gleich Null, weshalb nach der Meinung des Referenten der Tausch für die Gemeinde nutzbringend wäre.

Die S o z i a l i s t e n traten sofort gegen einen solchen Tausch auf, da sie nicht einsehen, wozu die Gemeinde nun den alten Friedhof benötige. Der zur Regulierung der Strohmajerjeva ulica notwendige Platz muß von der Kirche sowieso abgetreten werden. Den Vorschlag lehnte auch der Vizebürgermeister Herr Dr. L i p o l d ab, der die Angelegenheit vom wirtschaftlichen Standpunkte aus beleuchtete. Der Tausch bedeute für die Gemeinde einen Verlust von 150.000 Dinar an Wertdifferenz, außerdem aber stellt der alte Friedhof für 50 Jahre ein totes Kapital dar, während der städtische Friedhof ein jährliches Einkommen von durchschnittlich 24.000 Dinar abwerfe. Im Vorjahre habe der Reingewinn 61.000 Dinar betragen. Durch den Tausch würde auch die Stadtgemeinde diese Einnahme verlieren. Außerdem könnte die Kirche in einigen Jahren den Friedhof sperren und nach Tezno verlegen, wobei die Gemeinde neuerdings Millionen für die Errichtung der notwendigen Kanalisation investieren müßte. Solche unnötigen Ausgaben aber könne die Gemeinde nicht vertragen. Dagegen aber könnte der städtische Friedhof in Pobrezje durch Ankauf von Parzellen vergrößert und von der städtischen Bestattungsanstalt noch weiterhin verwaltet werden. Die Errichtung des notwendigen Jaunes könne auf keinen Fall 400.000 Din. kosten. Prinzipiell habe er zwar nichts gegen die Erwerbung des kirchlichen Friedhofes ein-

zuwenden, doch könne er für das vorliegende Projekt nicht stimmen, da es für die Gemeinde verlustbringend erscheine.

Herr G R. P f e r trat für den Vorschlag der Sektion ein und betonte, daß dadurch die Grabstätten noch für längere Zeit erhalten bleiben. Auch bemühte er sich, die Angelegenheit vom wirtschaftlichen Standpunkte als günstig darzustellen, wurde jedoch durch Zwischenrufe häufig unterbrochen.

Nach langer Debatte, an welcher Vertreter aller politischen Gruppen teilnahmen, setzte sich die Erregung der Art, daß der Bürgermeister die Sitzung unterbrechen mußte. Nach der Wiedereröffnung wurde der Vorschlag des Vizebürgermeisters Herrn Doktor L i p o l d, wonach die Frage der Sektion zum nochmaligen Studium und neuerlichen Formulierung rückerstattet werde, mit einer Stimme Mehrheit angenommen. (17 : 18.) Für den Vorschlag stimmten die Demokraten, Radikalen, Nationalsozialisten und Sozialdemokraten, während die Deutschen und die Anhänger der slowenischen Volkspartei für den Vorschlag der Sektion eintraten.

Hierauf wurden noch einige laufende Angelegenheiten erledigt. U. a. wurde beschlossen, um ein P r o v i s o r i u m (Wubatzwölstel) pro Jänner und Feber anzusuchen, da der Kostenvoranschlag noch nicht erledigt sein werde. Prinzipiell wurde der Beschluß gefaßt, im Frühjahr mit dem B a u e eines großen Wohnhauses in der Smetanova ulica zu beginnen.

Da die Tagesordnung damit noch nicht erschöpft war, wird die Sitzung nächsten Dienstag fortgesetzt werden. Um 9 Uhr schloß der Bürgermeister die öffentliche Sitzung, worauf noch eine geheime Sitzung stattfand.

m. Aus dem Staatsdienste. Herr J. K o s i, Dekonomiebeamter beim Obergespan in Maribor, wurde als Bezirksökonom zur Bezirkshauptmannschaft nach Konjice versetzt.

m. Eine russische Vortragsreihe in der Volksuniversität. Mit dem Vortrage des Herrn Prof. Dr. K o v a c i c über den slowenischen Schriftsteller Ivan C a n' l a r wurde am 9. d. der Vortragszyklus über das slowenische Kulturleben abgeschlossen. Nun folgt eine russische Vortragsreihe. Mehr denn je zuvor interessiert sich das heutige Europa um Rußland und sein Volk. Diese Serie umfaßt mehrere Vorträge und nach Möglichkeit auch einen russischen Musikabend. Die Leitung der Volksuniversität erwarb auch schöne plastische Bilder, welche die Vorträge noch lebhafter gestalten werden. Die Serie wird mit einem Vortrage des Kunstkonservators Doktor S t e l e aus Ljubljana über die russische Kunst kommenden Freitag den 11. d. eröffnet. Sodann folgt ein Vortrag des bekannten hiesigen Journalisten und Publizisten Herrn B. B o r k o über die russische Seele. Der Vortragende, der seinen Vortrag am Montag den 14. d. halten wird, wird mit kurzen Umrissen darauf hinweisen,

worin sich die russische Individualität im Volksleben, in der Literatur, in der Kunst, in der Philosophie und im russischen Kult spiegelt. Der Vortrag soll beweisen, worin sich Rußland von Europa unterscheidet und wie tiefe Gründe das russische Volk in Anhänger und Gegner der Europäisierung und der Orientalisierung teilen. Nachher werden Vorträge über die russischen Landschaften, über Tolstoi usw. folgen.

m. Offiziersball. Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs veranstaltet das hiesige Offiziersheim im großen Ballsaale am 17. Dezember einen Eliteball unter Mitwirkung der Militärkapelle. Eintritt nur gegen Vorweisung der Einladung. Vorgeschiedene Toilette, und zwar für Damen Pastellette, für Herren Frack, Smoking oder Saluroed. Beginn um 21 Uhr. Einladungen können in der König-Alexander-Kaserne reklamiert werden.

m. Der Wucher mit den möblierten Zimmern gibt den Untermietern viel Anlaß zu berechtigten Klagen. Die größte Empörung unter den Untermietern rüst der Umstand hervor, daß meistens jene Mieter, welche mit allen Mitteln gegen die Mietzinserhöhung protestieren, rücksichtslos ihre Untermieter ausbeuten. Nicht nur, daß sie sich jede Kleinigkeit teuer anrechnen, lassen sie sich vom Untermieter, der oft das kleinste Zimmer innehat, die ganze Wohnung bezahlen. Vor dem Kriege zahlte der Untermieter ein Viertel oder höchstens ein Drittel des gesamten Mietzinses, jetzt aber verlangen einige Mieter sogar den 4- bis 5fachen Mietzins ihrer Wohnung. Daß damit bei uns der größte Wucher getrieben wird, geht aus folgender Aufstellung hervor: In Graz kostet ein möbliertes Zimmer durchschnittlich 25 bis 30 Schilling (d. i. ca. 260 bis 250 Dinar) und in Prag 80 Kč, d. i. ca. 160 Dinar), in Maribor aber bekommt man ein gleiches Zimmer nicht unter 400 bis 500 Dinar monatlich. Die Mieter, die selbst stets nach einem gescheitlichen Schutze verlangen, sollen durch die rücksichtslose Ausbeutung der schuldlosen Untermieter den Hausbesitzern nicht ein „gutes“ Beispiel für Mietzinssteigerungen geben!

Franci Pejori

m. Dankagung. Das Jugendrotkreuz in Maribor ersucht um Aufnahme folgender Zeilen: Wie schon aus den Zeitungsberichten hervorgeht, fiel die Schülerveranstaltung des Jugendrotkreuzes anlässlich des Staatsfeierlages am 1. Dezember zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Desgleichen kann auch in pekuniärer Hinsicht ein befriedigender Erfolg verzeichnet werden. Der Reinertrag beträgt 5147 Dinar. Das größte Verdienst an diesem Erfolge gebührt der Firma Th. G ö b, die uns den schönen, großen Saal unentgeltlich zur Verfügung stellte, wofür ihr auf diesem Wege der herzlichste Dank ausgesprochen sei. Weiters dankt die Leitung des Jugendrotkreuzes der Fachlehrerin Fr. Ludmilla P o l j a n e c für die eigens zu

diesem Zwecke gebichtete „Bision“, vorgetragen von einer ihrer Schülerinnen. Ferner noch unseren herzlichsten Dank der „Mariborska tiskarna“ für die unentgeltlichen Plakate und der „Cirilova tiskarna“ für die unentgeltlichen Programme sowie den beiden Firmen Höfer und Brisnil für den lebenswürdigen Verkauf der Eintrittskarten, und allen anderen Wohltätern, die in irgendwelcher Weise zu diesem schönen Erfolge beigetragen haben. So können wir wieder eine schöne Summe dem Unterstützungsvereine für die armen Schulkinder für die Winternachtsbescherung zuführen. Daher auch im Namen der armen Schulkinder allen Wohltätern den herzlichsten Dank. — Der Ausschuh des Jugendrotkreuzes in Maribor.

m. Gesundheitswochenbericht. Das städtische Wchstat veröffentlicht für die Zeit vom 1. bis 8. Dezember l. J. folgenden Ausweis über den Stand der anstehenden Krankheiten in Maribor: M a s e r n: verblieben 21, neuerkrankt 15, genesen 19, gestorben 0, verblieben 17. D i p h t e r i e: verblieben 1, neuerkrankt 0, genesen 1, verblieben 0. S c h a r l a c h: verblieben 8, neuerkrankt 4, gestorben 1, verblieben 11.

m. Spende. Für die 80-jährige Greisin spendete Herr P o s t l, Restaurateur in Districa 20 Dinar. Herzlichen Dank!

m. Wetterbericht. Maribor, 10. Dezember, 8 Uhr früh: Luftdruck 738, Barometerstand 750, Thermohygroskop — 5, Maximaltemperatur — 15, Minimaltemperatur — 16, Dunstdruck 20 Millimeter, Windrichtung 0, Bewölkung ganz, Niederschlag 0.

Nachrichten aus Ptuj

p. Vierzigjähriges Dienstjubiläum. Vor 40 Jahren ist Herr Johann J a l o p i n, eine Persönlichkeit, die heute wohl schon jedermann in unserer Stadt gut kennt und gerne sieht, in die Dienste der hiesigen Stadtgemeinde eingetreten. Während der Dauer seiner letzten langen Dienstzeit hat sich Herr Jalopin durch seine Rechtschaffenheit, durch seinen Fleiß, sein Pflichtbewußtsein und durch sein leutseliges Wesen die Sympathien der gesamten Bevölkerung unserer Stadt erworben. Auch wir bringen dem Jubilant: n zu seinem seltenen Jubiläum unsere herzlichsten Glückwünsche dar!

p. Dr. Korosek in Ptuj. Der Führer des slowenischen Volkspartei Dr. K o r o s e c hielt Sonntag in einer Vertrauensmännerversammlung in Ptuj eine Rede, in der er betonte, das Programm der Partei beruhe vornehmlich auf zwei Grundfragen: auf dem christlichen Sozialismus und dem christlichen Solidarismus. Die Partei bemühe sich, alle Stände in ihren Räten zu vertreten, hauptsächlich aber den zahlreichsten Stand, das Bauerntum. Nun gehe die Partei daran, die Arbeiterschaft zu organisieren. Dr. Korosek sprach gegen den Abbau der Publijaner Unterversität und erklärte, die Slowenen erhielten ihre Alma mater mit den eigenen Steuergeldern; deshalb habe niemand ein Recht,

Das Hausübel.

Eine heitere Kleinstadtschizze von Emil K a u f m a n n.

„Oh, ich fühle einen Schwächeanfall, bitte, reiche mir ein Glas Wasser.“ unterbrach ihn Sabine. „Ist es nicht zu kalt?“ Das Glas Wasser hatte ungemein belebende Eigenschaften.

„Wie sagtest du, Maßnahmen ergreifen?“ Die Stimme schwall bedeutend an — „ja, du hast recht, wir dürfen nicht tatenlos zusehen.“

„Ja, und ich dachte mir, Nellys Brautgarn — da ließe sich etwas machen — aber“

Sabine richtete sich gespannt in die Höhe. „Mein Lieber, das ist ein guter Einfall, warum jedoch hat die Sache ein Aber?“

mieder die zweite begehnen. Nachdem die Verlobung bereits stattgefunden hat, nun — du verstehst mich ja, sie sollen sich nur prüfen, — wird dann — Herr Adest scheint unter den jungen Männern wirklich eine Ausnahme zu bilden, ein netter Mensch und — ja, du meinst, hier wäre eine Rettung möglich?“

„Ja, wenn durch den Zusammenbruch Herr Adest nicht selbst stellenlos geworden ist.“

Sabine klapperte zusammen. Unter solchen Umständen verlor Herr Adest selbstverständlich alle Vorzüge, die er noch soeben besessen hatte.

Herr Mayer hatte Mähe, den ersten Gesichtsausdruck beizubehalten. Als Sabine jetzt in hilfloser Verzweiflung aufblickte, gelang ihm dies wieder ganz.

Jetzt fuhr er sich nachdenklich über das Kinn, das allmählich seiner Verdoppelung entgegen sah.

„Wir dürfen uns also keine allzu rosiggen Hoffnungen machen.“ sagte er düster. „Wenn auch der letzte Fall nicht einträte, Nelly ist ein eigenartiges Mädchen und nachdem, du sie durch deine Reden angefeuert hast, trägt sie sich hauptsächlich mit dem Gedanken herum, die Verlobung rückgängig zu machen. Dies läte mir leid. Herr Adest ist ein Charaktermensch.“

„Hier stimme ich dir vollständig zu,“ erwiderte sich Sabine. „Und ich würde es als meine Pflicht erachten, Nelly davon abzuhalten.“

Herr Mayer legte die Stirn in Falten. „Du weißt, liebe Sabine, in dieser Beziehung lassen wir Nelly freie Hand. Wir ersparen uns dadurch für späterhin jeden Vorwurf. Nelly kann tun wie sie will. Deine Einsicht, daß Herr Adest im Grunde genommen kein ähler Mensch ist, kommt etwas verspätet. Aber ich denke, wir täten gut, wenn wir davon sprächen, wie wenigstens ein Teil des Geldes zu retten wäre.“

Herr Mayer hüllte sich dadurch in Naivität, nicht zu ahnen, daß bei Sabine beide Angelegenheiten innig zusammenhängen. Sabine mehrte genügt ab. „Bitte, verschon mich jetzt. Ich fühle mich unwohl. Bitte, würdest du mir nicht ein Glas Wasser reichen?“ „Ach dank.“

„Du siehst allerdings angegriffen aus!“ fühlte sich Herr Mayer verpflichtet, auch hier ihren Ansichten beizustimmen.

Sabine erschraf. „Wirklich? Findest du das? O, mein Gott, diese Schmerzen! Sollte dies mein Ende sein? Ich werde das Bett hüten müssen. Was du in meiner Angelegenheit für nötig erachtest, führe es durch. Ich lege alles in deine Hände.“ Sie verjuchzte, sich zu erheben.

„O Gott, die Füße versagen den Dienst! Bitte, unterstütze mich. Sol' es geh; schwer, aber es geh.“

Herr Mayer sagte so liebevoll als möglich Sabine am Arm. Aber er griff nur hart. Herr Mayer war überzeugt, wenn bei Sa-

bine die Erkran'ung in Betracht käme, so war es irgendeine Erkranfung der Nieren. Denn wo sonst nichts da ist, kann auch sonst nichts erkranken. Er konnte nicht umhin, dies augenblicklich festzustellen.

Sabine schien sich nun einmal vorgenommen zu haben, ernstlich krank zu sein. Nur hütete sie schon drei Tage das Bett. Es war auffällig, wie sich Nelly in dieser Zeit um die bemühte. Jeden ihrer Wünsche sah Sabine erfüllt, jeder ihrer vielen Launen wurde Rechnung getragen. Einmal erfaßte Sabine eine weidliche Stimmung. Sie nahm Nelly bei der Hand und sah sie mit einem eigentümlichen Blicke an. „Mein liebes Kind, ist das Gefühl, das du für Herrn Adest besitzt, wirklich Liebe? Hast ihr euch wirklich lieb?“

Nelly war rot geworden. Sabine vermehrte diesen ganzen Tag ihre aufopfernde Pflege. hatte sich Sabine hintennach über diese Frage ausgescholten. Nun ja, etwas mußte dahinter sein, aber solche Dinge wollte sie lieber nicht mehr berühren, das verstand sie einfach nicht.

Nun war Sabine wieder auf den Beinen, hütete jedoch ihr Zimmer. Dies war genau nach hygienischen Vorschriften temperiert, während jede anders temperierte Zimmerluft ihrer Gesundheit schaden könnte.

An einem Abend sahen Herr Mayer und das Brautpaar im traulich erdärmten Salon,

(Fortsetzung folgt)

ihnen die Univerſität zu entziehen. Man möge im Decresbudget Erſparungen durchführen, aber die Univerſität in Ruhe laſſen. Die Kulturkampfpolitik des Regimes werde nicht nur die Kirche und die Geſellſchaft, ſondern auch den Staat zerſtören. Der ſtaatl. Abſolutismus ſei der größte Feind der Nation. Zwei Drittel aller Gemeinden Jugoslawiens beſäßen keine Selbſtverwaltung. In ſolchen Gemeinden würden die Gemeindevahlen nicht durchgeführt. Die Radikalen und Radice: ſie alle lehnen ſich nach Wahlen. Die ſloweniſche Volkspartei fürchte den Wahlgang, ſofern er in Freiheit erfolgen ſollte, in keiner Weiſe. Schließlich drückte Korosec ſeine Hoffnung auf den endgültigen Sieg und die Selbſtverwaltung Clementis aus.

Nachrichten aus Celje.

e. Genoffenſchaftskonferenz in Celje. Am 6. d. M. fand im Sitzungssaale der hieſigen Spartaſſe eine Genoffenſchaftskonferenz ſtatt, an der 34 Vertreter der verſchiedenen Mitgliedsgeſellſchaften aus Celje, Smarje pri Jelšah, Sevnica, Brezice, Laško und Oprtzi grad teilnahmen. Nach den Berichten der einzelnen Referenten wurde die Konferenz um 13 Uhr geſchloſſen. Näheres über den Verlauf der Konferenz bringen wir in einer der nächſten Nummern.

c. Volkuniverſität. Am 7. d. M. fand in der hieſigen Volkuniverſität die Fortſetzung

des Vortrages des Herrn Jug. P u p s a über Land u. Leute von Siam ſtatt. Der Vortragende erntete für ſeine intereſſanten Ausführungen lebhaften Beifall.

c. Vom Theater. Am 9. fand das bereits angekündigte Gaſtſpiel der Mitglieder des Zagreber Nationaltheaters ſtatt.

c. Esperanto in Celje. Der Klub der Esperantisten eröffnete am 10. d. einen Lehrlkurs für Anfänger. Anmeldungen zur Teilnahme an dieſem Lehrlkurs nimmt der Grenzſekretär Herr Vebie entgegen. Das Schulgeld beträgt 20 Dinar, der Mitgliederbeitrag 2 Dinar monatlich und die Beitrittsgebühr 5 Dinar.

c. Der Diebſtahl im Sumer'schen Geſchäft. Wie wir ſeinerzeit berichteten, wurden im Geſchäfte der Firma Brüder Sumer u. Co. am Glavni trg Manufakturwaren entwendet. Als Täter wurden bald darauf die beiden Kompagnons Miki und Franz Rožman verhaftet, die ſich nun dieſer Tage vor Gericht zu verantworten hatten. Franz Rožman wurde zu einem Monat und ſeine Frau zu 3 Monaten ſchwerer Kerker verurteilt.

c. Unfälle. Im Tagbaue des Bergwerkes in Trbovlje ſtürzte dieſer Tage eine mehrere Zentner ſchwere Gesteinsmaſſe auf den 17jährigen Bergarbeiter Franz G u z e j und zermalte ihm einen Arm und ein Bein. — In Doberna geriet ein Arbeiter zwischen zwei Waggonen, wobei er ſchwere Verletzungen erlitt. Beide wurden ins neue Krankenhaus gebracht.

trat der Drang hervor, auf Grund der kompliziertſten, aber verläßlichſten Forſchungen feſtzuſtellen, wie ſich die Hauptform des chriſtlichen Kirchenbaues, die Baſilika, und ihre Nebenformen im ganzen Abendlande entwickelten, uſw. Heute wäre dies auf Grund vorhandenen Materials verhältnismäßig leicht, damals war es eine ungeheure Arbeit; auf anſtrengenden Reiſen durch faſt ganz Europa mußte er in Geſellſchaft eines Gleichgeſinnigen und Gleichgeſtimten all die Bausteine zu ſammentragen zu dem gewaltigen Werke, das heute in ſeiner ganzen moſtrollen Größe vorliegt. Es umfaßt zwei Textbände und 600 Abbildungstafeln; bereits in Königsberg, wohin Dehio 1883 als Profeſſor berufen worden war, war es entſtanden. Zu den weiteren zahlreichen Werken ſeines erſolgreichen Schaffens gehört der große Aufſatz „Zu den Skulpturen des Bamberger Doms“ (1890). Hier wurde die direkte Beziehung eines Hauptwerkes der deutſchen Plastik des 13. Jahrhunderts zu gewiſſen Portalfiguren der Kathedrale von Reims feſtgeſtellt und damit die Stellung Deutschlands zu Frankreich im Zeitalter der werdenden Gotik beleuchtet. Zu dieſem Werke ſchuf er ſich die Vorausſetzung in dem Handbuch „Die Geſchichte der deutſchen Denkmäler“. Aus der Ausleſe aller dieſer Werke aber ſchuf Dehio ſich den Untergrund zur „Geſchichte der deutſchen Kunst“, jener Monumentalſchöpfung, aus der ſich heute Tausende Interneſſenten den Geiſt und die Triebkraft ihres weiteren Schaffens holen.

Dehio hat achtunddreißig Jahre an deutſchen Univerſitäten gelehrt. Zwar war er kein hinreichender Redner; aber das, was er ſprach, hatte Mark und Inhalt und bleibenden Wert, ſo wie ſein großes Lebenswerk, die „Geſchichte der deutſchen Kunst“, die heute der Pfeiler der hiſtoriſchen deutſchen Kunstgeſchichte bildet. Das Kriegsende hat Dehio von Straßburg nach Tübingen getrieben, wo auch die letzten Hände ſeines Werkes entſtanden ſind, voll und ſchwer von Kenntniſſen und Erkenntniſſen, in dem der Ertrag und die Denkarbeit eines hochwertigen Lebens niedergelegt iſt. Solche Rückſchau kann nur erhebend und ſtärkend auf das deutſche Volk wirken, das in Prof. Dr. Georg Dehio einen ſeiner größten Lebenden verehrt, und auf den es mit Recht ſtolz ſein kann. Mit zum Leben, Kraft zur Geſtaltung ſeiner Zukunft — ſeine eigenen härteſten Kraftgedanken — mag es von ihm empfangen und ſelbſthalten für die ferne, wenn auch noch grau und dunkel verhangene Zukunft.

Nationaltheater in Maribor.

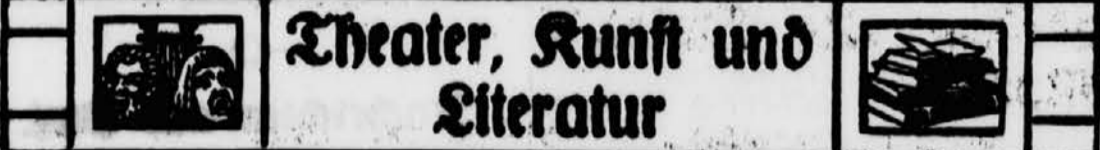
Repertoire:
Donnerstag, den 10. d. M. um 20 Uhr: „Apoſtelſpiel“. Abonnement D.
Freitag, den 11. d. M.: Geſchloſſen.
Samstag, den 12. d. M. um 20 Uhr: „Die verdächtige Perſon“. Premiere. Ab. 8.

+ Eine Preſern-Akademie zur Feier des 125. Geburtstages des größten ſloweniſchen Dichters bereitet das Nationaltheater vor.

+ Gaſtſpiel der Frau Paula Looſe in der Oper „Die Oberkriener Nachtigall“. In Kürze findet am hieſigen Theater das Gaſtſpiel der bekannten hervorragenden erſten Sopranistin der Ljubljanaer Oper in der Rolle der „Minka“ ſtatt. Da an dieſem Abende ein ziemlicher Andrang an der Kaſſe zu erwarten iſt, machen wir die Theaterbeſucher ſchon heute darauf aufmerkſam, ſich die Karten rechtzeitig zu beſorgen.

+ Premiere der Komödie „Die verdächtige Perſon“ am hieſigen Nationaltheater. Samstag den 12. d. gelangt die Komödie „Die verdächtige Perſon“ von Ruſſe zur Vorführung. Bracislav Ruſſe gewann ſich mit ſeinen Komödien, in denen er unſere ungesunden Verhältniſſe geißelt, überall Sympathien. In der Komödie „Die verdächtige Perſon“ ließ er ſich die korruptierte Beamtenſchaft verſchiedener Kreisauptmannſchaften aus. In den drei Akten der Komödie, voll von äußerſt komiſchen Verwicklungen, führt er den Zuſchauern, die hierbei gewiß auf ihre Rechnung kommen werden, in plaſtiſcher Weiſe die primitiven Verhältniſſe vor Augen, die ſeinerzeit in den Provinzämtern geherrſcht haben. In den einzelnen Perſonen der Komödie malt er uns Charaktere aus, denen wir auch heutzutage öfters begegnen. Die Regie liegt in den Händen des Herrn Z e l e z n i k. Weiters wirken mit die Damen Frau Bulſel, Fr. Savin und die Herren Raſberger, Kovčič P., Urbalet, Joznič, Haraſtovič, Lovornik, Tomasič und Kriz.

+ Auſtritt des Herrn Urbalet in der Operette „Die luſtige Witwe“. In der nächſten Vorſtellung dieſer beliebten Operette ſingt die Rolle des Danilo Herr U r b a l e t, der in dieſer Rolle ſchon über 400 Mal an verſchiedenen Bühnen aufgetreten iſt.



Theater, Kunst und Literatur

B. Petrovič: „Teufeleien“.

Zagreber Schauspieler auf unſerer Bühne.

11 — M a r i b o r, 10. Dezember.

Montag den 7. Dezember gaſtierten in unſerem Nationaltheater zwei Mitglieder des Schauspielaufes von Zagreb, Frau Mila D i m i t r i j e v i c und Herr Joſef M a r i č i c mit drei erotischen Einaktern des bekannten kroatiſchen Schriftſtellers P e t r o v i c. Der Autor ſelbſt begleitete die beiden Künſtler und hielt vor der Vorſtellung einen Vortrag über das Thema „Erotik in der Literatur“. Dieſes Thema iſt äußerſt intereſſant und würde nur ein flüchtiges Einbringen in den behandelten Stoff einen Abend allein ausfüllen.

Der Vortrag des Herrn Petrovič behandelte obiges Thema bei weitem nicht gründlich und erſchöpfend ſchnitt es eigentlich nicht einmal gut an, beſchränkte ſich auf eine unvollkommene Uebersicht der Dichter, welche in ihren Werken das erotische Moment ſtärker betont haben, war aber dem Anſcheine nach auch durchaus nicht als wiſſenſchaftlicher Vortrag gedacht, ſondern nur der Vorwand für eine äußerſt glänzte, humorvolle Vorſtellung und Einführung des Dichters, welcher Gnade, Einſicht und Wohlwollen für ſeine drei erotischen Einakter erbat und noch hinzufügte, man möge dieſe nicht etwa als eine Apoſtrophe der Luſtſuche, als ſymboliſche Zeit- und Volksbilder auslegen, ſondern ſie mit einem Herzen als das aufnehmen, was ſie in Wirklichkeit ſind: harmloſe, erheitende Stundenwiſe, eine Schilderung der Volks-

psychie, von der erotischen Seite aus betrachtet.

Das Vorwort des Dichters erreichte vollkommen ſeinen Zweck; das Publikum amüſierte ſich beim Anhören der nun folgenden erotischen Farcen herrlich und ohne jedwede Hintergedanken. Die erſte und dritte Farce ſind köſtliche, launige Erläuterungen, wie ſich der Trieb ſtärkt, welcher nie beſriedigt werden kann“ (Strindberg), in den Bauernſchichten Beſriedigung ſucht, in der erſten Farce „Im Heu“ in der Vorhölle Pulipharin und ägyptiſcher Joſef, während ſich in der dritten „Verwandtschaft“ zwei gleichſtarke, gleichſinnliche Perſönlichkeiten gegenübergeſtellt ſind. Für den zweiten Einakter „Die Stieſel“ griff der Dichter nach einer tieferen Grundidee und ſchildert mit farbenreicher Palette, die ungeſtülte, rührende Sehnsucht eines jungen Weibes nach einem Kinde, und die naive Löſung des Problems der Vorerbeſtimmung des Geſchlechtes.

Frau Dimitrijevič und Herr Maričić waren wirklich berufene Interpreten dieſer Farcen und erzielten einen ſeltenen Grad von Wahrheitswirkung. Beide ſind Künſtler der Konverſation im Volkston, umwehrt von kultiviertem Humor. Der laute Beifall des Publikums bewies den beiden Künſtlern, daß man ihre warme, lebensvolle Kunst verſtand und würdigte.

Die Geſchichte der deutſchen Kunst.

Vu Prof. Dr. Georg Dehios 75. Geburtstag.

In Straßburg anno 1910, am Vorabend des 22. November, feierte ein Kreis von Ausgewählten, n. zw. das kunſtgeſchichtliche Institut der dortigen Univerſität, den 60. Geburtstag des großen Gelehrten. Unter den vielen Trinkſprüchen des Abends klang auch einer in die Worte aus: „Und nun ſchenken Sie uns die Geſchichte der deutſchen Kunst, die wir brauchen!“

Dieſe Aufforderung war allerdings nicht mehr nötig: Georg Dehio, der hiezu allein Berufene, war ſchon ſeit langem am Werke, und im 75. Jahre ſeines Lebens vollendete er das gigantische Werk, das ſeinesgleichen unter der erſchlagigen Literatur nicht mehr Findebar iſt.

Georg Dehio iſt Balte, iſt Grenzdeutſcher. Seine Kraft ſchöpfte er in der Heimat, verlor ſie aber für die ganze große Allgemeinheit. Er gehört zu den Balten, die in Süddeutſchland heimlich geworden ſind, ohne

daß ſie von ihrem Balkentum irgendetwas aufgegeben haben. Sein Name klingt romantiſch. Man weiß nach, daß unter den Geſchloſſen baſallen Kaiſer Heinrichs des Siebenten, der in Biſa begraben liegt, ein Dehio geweſen iſt. Seine Vorfahren männlicher Linie gehören jedoch durchaus dem baltiſchen Patriziat an: ſie waren meiſt Kerze oder Goldſchmiede; einer ſtammt aus Schleiſwig und war „Gloßmacher“ im Dienſte Peters d. Großen; der Vater, ein Arzt, war wirklicher Staatsrat in Reval. Dort und dann in Dorpat iſt auch des Sohnes Jugend verfloſſen, bis ihn der Drang zur Wiſſenſchaft nach Deutschland, zuerſt nach Göttingen, doch ſchon 1872 nach Süddeutſchland, nach München zog. Mikſchen (1877—83), Königsberg (1883—92) u. Straßburg (1902—1918) waren die Hauptetappen ſeiner erſolgreichen akademiſchen Laufbahn. Zuerſt wandte er ſich der mittelalterlichen Geſchichte zu, ſein erſtes größeres Werk, das Aufſehen erregte, war die Geſchichte des Erzbiſtums Hamburg-Bremen. Dehio iſt trotz dem Hiſtoriker geblieben, auch als die Kunst für ihn die Fundgrube der Forſchung und Wiſſenſchaft geworden war. In Dehios Streben

**Volkswirtschaft
 Oesterreichische Exportförderung.**

Von Graf E. v. Jedtwig.

Weit weniger als andere Länder, die nach dem alten Rußland in der Haupteſache Luxuswaren exportierten, wie z. B. Frankreich, wurde durch den ruſſiſchen Zusammenbruch Oeſterreich betroffen, deſſen Ausfuhr nach Rußland größtenteils in landwirtschaſtlichen Maſchinen und Geräten ſowie Textilwaren beſtand. Inbeſondere war es die öſterreichiſche Senfeninduſtrie, die ſchon ſtets einen bedeutenden Teil des ruſſiſchen Bedarfs deckte und auch vom neuen Rußland alsbald große Aufträge erhielt. Als nach der Konſolidierung und wirtschaſtlichen Erſtarkung der Sowjetmacht die ruſſiſche Landwirtschaſt wieder ihren Bedarf anmeldete und der Wettlauf der europäiſchen Induſtrietaaten um den ruſſiſchen Markt einſetzte, hatte Oeſterreich bereits eine weſentliche Erſtarkung ſeiner Handelsbeziehungen zu Sowjetrußland zu verzeichnen, die in der Folge raſche Fortſchritte machte. Im letzten Wirtschaſtsjahre wurden durch die ruſſiſche Handelsvertretung in Wien Waren für 10,430.000 Rubel ausgeführt und ohne die gemiſchten Geſellſchaften „Ruſawſtorg“ und „Ratao“ in Oeſterreich Neubeſtellungen in Höhe von 5 Millionen Schilling getätigt.

Schon damals wurden rund 80 v. H. der Waren von Rußland auf längeren Kredit beſtellt. Dieſes bedeutete für die öſterreichiſchen Exporteure bei der allgemeinen Geldknappheit im Lande eine ſchwere u. auf die Dauer unerträglichſte Beſtand, da dieſe die aus dem ruſſiſchen Geſchäft ſtammenden Wechſel faſt durchwegs bis zum Ablauf im Portefeulle behalten mußten. Die Oeſterreichiſche Nationalbank kann nach Art. 58 ihrer Satzung ausländiſche Wechſel nur dann eſkomptieren, wenn ſie eine Laufzeit von höchstens drei Monaten haben, auf öſterreichiſche Schilling lauten und mindestens zwei gute inlän-

diſche Unterſchriften tragen. Solche Wechſel bilden jedoch im ruſſiſchen Exportgeſchäft beſonders eine ſeltene Ausnahme, denn in der Regel lauten die ruſſiſchen Wechſel auf fremde Ländern und haben eine Laufzeit von 6 bis 12 Monaten. Die Forderung der öſterreichiſchen Exportinduſtrie nach einer rationalen Finanzierung der Ausfuhr nach Sowjetrußland wurde von der Wiener Regierung ſtets mit der Begründung abgewieſen, daß der gegenwärtige Umfang des öſterreichiſch-ruſſiſchen Handels eine Abänderung der Geſchäftsbeſtimmungen der Nationalbank nicht rechtfertigte und auch eine Lombardierung ruſſiſcher Wechſel nicht in Frage kommen könne. Als die Ruſſen aber von den deutſchen O-Banken den 200-Millionen-Kredit erhielten, jah die Wiener Nationalbank ein, daß nun zur Erhaltung und Hebung des Handels mit Sowjetrußland etwas geſchehen müſſe, und trat mit den inländiſchen Banken in Verbindung, um durch Eſkomptierung oder Lombardierung der ruſſiſchen Wechſel eine wirkſame Förderung der öſterreichiſchen Ausfuhr nach Rußland zu ermöglichen. In England wurde dieſe Aktion von allem Anſe an mit Mißvergügen beobachtet und die Preſſe der City, allen voran die „Times“, wurde nicht müde, die öſterreichiſche Regierung und Nationalbank vor dieſem Experiment zu warnen. Damals ſchrieben die „Financial News“ die Abſicht der Oeſterreichiſchen Nationalbank, ſich mit den führenden öſterreichiſchen Banken über die Diskontierung ruſſiſcher Wechſel zu einigen, hat in der City einen ungünſtigen Eindruck gemacht. Es handelt ſich hier — im Gegenſatz zu der Wiener Auffaſſung — keineswegs um eine rein öſterreichiſche Angelegenheit, da hier engliſche Interneſſen in Mitleidenſchaft gezogen werden. Die öſterreichiſchen Großbanken haben von

den englischen Banken kurzfristige Kredite zu einem Satz von 6—7 v. H. erhalten, die sie zu 11—12 v. H. weiterverleihen. Wenn sie das Risiko einer Diskontierung russischer Wechsel auf sich nehmen, werden sie unter Umständen dieses einträgliche Geschäft gefährden, da sie bei der Erneuerung ihrer Kredite in London auf Schwierigkeiten stoßen könnten. Weiter sind aber auch einige moralische Momente zu berücksichtigen. Die britischen Banken haben es seinerzeit abgelehnt, Kredite der eigenen Industrie an die sowjet-russische Kundschaft zu finanzieren. Wenn sie nun ausländischen Banken Kredite gewähren, die diese zur Finanzierung von Lieferungen ihrer Industrie nach Rußland verwenden, so würden sich die britischen Banken einer berechtigten Kritik aussetzen, denn der ganze Unterschied zwischen Gewährung direkter Kredite an Sowjetrußland und der Kreditgewährung auf dem Umwege über die österreichischen Banken wäre der, daß im letzteren Fall nicht die englische, sondern die österreichische Industrie die Sowjetaufträge erhalten würde. . . Der einzige Weg für Sowjetrußland, sich wieder kreditfähig zu machen, ist die Anerkennung seiner Schulden. Jedes Land, das den Sowjets Kredite gewährt, vermehrt dadurch die Schwierigkeiten für England, Rußlands Schulden an Großbritannien zur Rückzahlung zu bringen. Will also die österreichische Nationalbank im Wege der Finanzierung russischer Exportkredite den Sowjets ihre offizielle Unterstützung gewähren, so weiß sie, daß dies eine direkte Schädigung der englischen Interessen darstellt.“ (Schluß folgt.)

× **Landwirtschaftliche Maschinen** — zollfrei. Das Finanzministerium hat die zollfreie Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen zugelassen, jedoch mit dem etwas sonderbaren Vorbehalt, daß sich die Zollfreiheit nur auf jene Maschinen bezieht, die nicht für den Verkauf bestimmt sind. Eine schlechtere Stillisierung hätte man nicht wählen können. Der eigentliche Zweck wird durch diese Freigabe nur im geringen Maße erreicht werden.

× **Zur Hebung der Viehzucht.** Im kommenden Frühjahr, voraussichtlich schon im Mai, soll in Kandija bei Novo Mesto in Unterkrain nach einer Unterbrechung von 15 Jahren eine im größten Stil gehaltene Vieh-ausstellung eröffnet werden.

× **Aufhebung der Iprozenthigen Abgabe bei Staatslieferungen.** Mit dem 1. Jänner 1928 erlischt die Bestimmung, daß bei Auszahlung von Staatslieferungen 1 Prozent zugunsten des Fonds zur Bildung von Beamten-genossenschaften abzuführen ist. Der Beamtenfonds erhielt bisher rund 100 Millionen Dinar. Der Bitte der Vertreter der Beamenschaft, die Galtigkeit der genannten Bestimmung weiter aufrechtzuerhalten, wurde vom Finanzminister nicht entsprochen; er versprach aber dafür, einige Jahre hindurch größere Beträge für den Bau von Beamtenwohnungen in das Budget aufzunehmen.

× **Entdeckung einer Kohlenader in der Slowakei.** Aus der Slowakei wird die Entdeckung einer reichen Kohlenader in der Nähe von Kremnitz gemeldet. Die Schürfbetriebe werden fortgesetzt.

× **Die neue Telephonlinie Beograd—Zagreb.** Die neue Telephonlinie zwischen Beograd und Zagreb wird in einigen Tagen fertiggestellt und sodann dem Verkehr übergeben. Es sind nur noch ungefähr 10 Kilometer Linie bei Bosnisch-Brdo fertigzustellen.

Schurgericht.

Pferbediebstahl.

Als Metzler hatte sich vor den Geschworenen der Hilfsarbeiter Dragutin Dularić aus Kroatien wegen Pferbediebstahls zu verantworten. Wie wir bereits seinerzeit berichteten, wurde in der Nacht vom 5. auf den 7. Mai l. J. aus dem Pferdegestüt des Gutsbesizers Pippit in Thurnisch bei Ptuj eine amerikanische Stute samt Fohlen gestohlen. Der Verdacht fiel sofort auf den Angeklagten, der längere Zeit dort beschäftigt war und ihm daher die Verhältnisse gut bekannt waren. Tatsächlich erinnerte ihn die Gendarmerie in einem Gasthause in Karlovac im Momente, als er die gestohlene Pserde verkaufen wollte. Die Stute wurde dem Eigentümer zurückerstattet, während das Fohlen infolge der Strapazen eingieng. Die Sachverständigen schätzten den Wert der Pserde auf 15.000 Dinar. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf Dularić zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde. —fo—

Kino.

Apokalypse.

Von Dienstag bis einschließlich Donnerstag den 10. Dezember: „Ninon“, Abenteuer aus dem Leben einer kleinen Königin. Mae Murray in der Hauptrolle.

Von Freitag den 11. bis einschl. Montag den 14. Dezember: „Zwei Fäline“, zwei Teile, Schicksale zweier Pariser Jungen. Aus dem Pariser Apachenleben. Hochinteressante Schilderungen, packende Bilder.

Der obige Film behandelt in ganz besonderer packender und lebensvoller Weise die verschiedenen ergreifenden Schicksale zweier kleiner Jungen aus dem Pariser Apachenleben. Ein selten spannender und unterhaltender Film, der auch hier in Maribor nicht wenig Anziehungskraft ausüben dürfte. — Als Ergänzung noch das hochinteressante Pathé-Journal Nr. 4.

Burg-Kino.

Donnerstag den 10. Dezember noch „Tornado“. Von Freitag den 11. bis einschl. Sonntag den 13. Dezember: „Für Glauben und Leben“, Kin-Tin-Tin-Schlager in fünf Akten. Eva Novak in der Hauptrolle.

Im Burg-Kino gelangt ab Freitag den 10. d. bis einschließlich Sonntag den 13. d. der spannende Kin-Tin-Tin-Schlager „Für Liebe und Glauben“ zur Vorführung. Der Film, in dem Eva Novak die Hauptrolle mimt, hat eine äußerst spannende Handlung, in welcher der bekannte Wunderhund „Kin-Tin-Tin“ Bravourleistungen an Treue und Gehorsamkeit vollbringt. Der Film wird also nicht nur für Hundefreunde, sondern auch für das übrige Publikum einen hohen Genuß bedeuten, der sich in gutem Besuche äußern dürfte. — Außerdem wird noch das hochinteressante Pathé-Journal Nr. 4 vorgeführt.

Weltpanorama.

Südamerika, Chile.

Am 3. Dezember gelangt im hiesigen Weltpanorama eine äußerst sehenswürdige Serie von Bildern zur Vorführung: Chile, Südamerika. Der Besucher hat Gelegenheit, eine Reise über die Cordilleren, den Alpalata-Paß und über das interessante Salpetergebirge zu beschließen. Man sieht Karawanen in den Schneefeldern der Cordilleren, Indiar, wilde Kaktus-Vegetation usw. Bilder von den Städten Cachenta, Valdivia, Caleta und Arica usw. Die großartigen Naturschönheiten Südamerikas machen diese Serie besonders beachtenswert für jedermann.



Weltmeister und Olympiadefleuer Leo Stulej kommt nach Maribor!

Maribor, 10. Dezember.

Wie wir in Erfahrung bringen, wird an der Solol-Akademie, die am Samstag den 12. d. M. im GSHaale stattfindet, auch der bekannte Weltmeister und Olympiadefleuer im gymnastischen Turnen Herr Leo Stulej teilnehmen.

Schon in seiner frühesten Jugend, die er in Novomesto verlebte, oblag er mit großer Begeisterung dem Turnsport. Der breiteren Öffentlichkeit wurde er jedoch erst im Jahre 1922 beim internationalen Wettturnen der europäischen Turnföderation in Ljubljana bekannt, wo er unter allen Wettbewerbern den 7. Platz einnahm. Im Geräteturnen erzielte er bereits damals die besten Leistungen.

Im Vorjahre begab er sich mit der Abgabe des jugoslawischen Soloverbandes, die unter 9 Nationen den vierten Platz belegen konnte, zur Olympiade nach Paris. Stulej selbst errang sich damals unter den Einzelleistungen das Weltchampionat im gymnastischen Turnen (französische Blätter nannten ihn „Champion des champions“) und außerdem die Weltmeisterchaft im Redturnen trotz der gewaltigen Konkurrenz gegenüber den besten Turnern der Welt, den Tschechen, Franzosen,

Schweizern, Italienern usw. Leo Stulej wurde auf diese Weise die ruhmvolle Mission zuteil, unserm heimischen Sport zum erstenmale im internationalen Sportleben einen würdigen Platz zu erobern.

Alle Kenner des Turnsportes sind der Meinung, daß Leo Stulej ein unerreichbares Phänomen im Geräteturnen darstellt. Aber auch die übrigen Disziplinen der Leichtathletik erweisen bei ihm eine seltene Höhe.

Leo Stulej ist jetzt 27 Jahre alt und gegenwärtig Auskultant beim Kreisgerichte in Novomesto.

Erwähnenswert wäre noch, daß er nach der Olympiade in Paris von König Alexander in besonderer Audienz empfangen und mit dem Orden des hl. Sava ausgezeichnet wurde. Weiters wurde er auf Grund seiner phänomenalen Erfolge in Paris von den finnischen Sportorganisationen nach Finnland eingeladen, wo er mit großen Ehren empfangen wurde.

Leo Stulej sieht heute noch in bester Form und es ist daher zu erwarten, daß er noch lange Jahre unseren heimischen Sport im internationalen Sportleben würdig vertreten wird.

Winter-Wertungsfahrt um den Böhern.

Die überaus rührige Sportkommission der Sektion Maribor des Automobil-Klubs des Königreiches SHS veranstaltete am 8. d. M. eine Winterklubfahrt um den Böhern. Die Fahrt gestaltete sich zu einem sehr bemerkenswerten sportlichen Ereignis und das Gelingen derselben verspricht künftigen Unternehmungen einen vollen Erfolg. Trotz der schlechten vereisten Straßenverhältnisse und der empfindlichen Kälte starteten um 9.30 Uhr vormittags unter lebhafter Anteilnahme des Publikums vom Hauptquartier in Maribor 9 Wagen und zwar: 5 Fiat, 2 Dalland, 1 Austrodamler und 1 Forswagen, unter Führung des Grafen Hans Josef Herberstein.

Ein Wagen mußte bereits 7 km nach dem Start wegen eines Motordefektes aussteigen, die übrigen 8 kamen ohne Unfall aus Ziel. Die Fahrt ging über Slovenski Gradec, Belenje, Gelse, Komine nach Maribor zurück, wo das Ziel um 17.30 nachmittags erreicht wurde. Wesentlich trug zum vollen Gelingen der Fahrt das Verhalten bei, das die Behörden dieser Veranstaltung entgegenbrachten. Den Zusammenstoß der hiesigen Bauktion mit den Organen der Gendarmerie, Polizei und Straßenverwaltung ist es zu verdanken, daß keinerlei Unfälle zu verzeich-

nen waren. Die Organisation des Sicherheitsdienstes war eine ganz vorzügliche und fühlte sich die Sportleitung allen mitwirkenden Behörden und ihren Organen zu besonderem Danke verpflichtet.

: **Sportliche Sensation in Zagreb.** Gestraften sich die Zagreber Fußballklubs „Hast“ und „Eisenbahner“ zu einem Freundschaftsspiel, in dem „Hast“ wider Erwarten mit 4:5 geschlagen wurde.

: **Ein französische Einladung an Berlin.** Betreffs eines Städtekampfes Berlin Paris ist von französischer Seite aus eine Einladung an den Berliner Fußballverband ergangen. Der Städtekampf soll, wenn Berlin die Einladung akzeptiert, am 14. Jänner in Paris stattfinden. Die letzten Spiele der beiden Städte fanden im Jahre 1913 in Paris (1:0 für Paris) und im Jahre 1914 (2:0 für Berlin) statt.

: **Tischtennis-Länderkampf Oesterreich-Ungarn 2:14.** Die Oesterreicher konnten auch bei der zweiten Begegnung mit Ungarn im Tischtennis nicht die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen und mußten wieder eine schwere Niederlage hinnehmen. Die Ungarn hatten in dem sechszehnjährigen Meister Müller, der Linkshänder ist, ihren tüchtigsten Mann, von den Oesterreichern hielt sich Wildam am besten.

Alle geehrten P. T. Abonnenten, welche mit dem Abonnement im Rückstande sind, werden höflich ersucht, die Beträge ehestens einzusenden zu wollen, damit die Zuführung des Blattes keine Unterbrechung erleidet. Wechseltig werden alle unsere Abonnenten eingeladen, das Abonnement für das nächste Jahr zu erneuern.

: **Das Newyorker Sechstagerrennen.** In Newyork endete das 42. Sechstagerrennen mit einer großen Ueberraschung. Das Paar Mac Namara-Giorgette führte bis zum letzten Tag. Da gelang es den Belgiern Debaris-Boofens, sie zu überholen. Insgesamt wurden in 144 Stunden 3653 Kilometer und 870 Meter zurückgelegt.

: **Wieder ein Weltrekord Arne Borgs.** Arne Borg erzielte eine neue Weltbestleistung im Schwimmen über eine halbe Meile, indem er seinen obigen Rekord von 10:35 auf 10 Min. 29 Sek. herunterdrückte. —as—



Das Moskauer Turnier.

Stand nach der 21. Runde:

Dogoljubov 15½, Dr. Lasker 14, Capablanca 13½, Marshall 12½, Dr. Tartakower und Torre 12 usw. —as—

Ankunft und Abfahrt der Züge.

Ankunft der Züge in Maribor (Hauptbahnhof) aus:

Wien (Prag): 1.11, 2.45, 8.11, 13.25, 18.33
St. Trij: 7.20, 15.10, 19.35.

Graz: 12.42.

Ljubljana (Triest): 3.12, 3.27, 9.32, 11.43, 14.49, 16.19, 21.50.

Zagreb (Beograd): 14.34, 0.09, 11.43, 16.19, 21.50.

Ptuj: 7.34.

Ragy Kanizza (Budapest): 10.02.

Rotoriba (Belka Kaniza): 10.02, 18.00, 23.55.

Oslovac: 6.34, 10.02, 18.00, 23.55.

Drmoz: 23.22.

Pragersto: 19.02.

Klagenfurt: 12.54, 20.45.

Prevalje: 7.45, 12.54, 20.45.

Fala: 18.55.

Ptuj: 14.24.

Murška Sobota (Gornja Radgona—Ljutomer—Drmoz—Hodos): 10.02, 18.00, 23.22.

Abfahrt der Züge von Maribor (Hauptbahnhof) nach:

Wien (Prag): 4.55, 4.00, 13.15, 15.35, 20.10, 0.40.

St. Trij: 6.00, 13.50, 18.20.

Ljubljana (Triest): 1.40, 5.25, 9.44, 13.18, 13.54, 17.05, 23.00.

Zagreb (Beograd): 3.20, 14.10, 5.26, 9.44, 17.05, 23.00.

Ragy Kanizza (Budapest): 1.40, 15.27.

Rotoriba (Belka Kaniza): 1.40, 3.35, 8.27, 15.27.

Oslovac: 3.35, 8.27, 15.27, 20.50.

Drmoz: 5.00.

Pragersto: 19.15, 7.53.

Prevalje (Klagenfurt): 5.50, 13.42, 18.12.

Fala: 17.10.

Ptuj: 11.23.

Murška Sobota (Gornja Radgona—Ljutomer—Drmoz—Hodos): 3.35, 5.00, 8.27, 15.27.

Das beste Getränk für Ausflüge und Wanderungen. Alkohol verbietet sich als Getränk für Ausflüge und Wanderungen von selbst; statt zu erfrischen ermüdet er. Das beste Getränk dafür ist warmer oder kalter Tee. Beispielsweise behält ein Aufguss von Tee Marke „Teelanne“, geküht oder ungeküht, stets einen aromatischen, anregenden Geschmack; er ist zudem äußerst preiswert und sollte deshalb nicht nur ein gelegentliches, sondern das tägliche Familiengetränk sein.

Skizzen.

Die ohnmächtigen Damen von Paris.

—h. Paris, Dezember.

In einem vornehmen Geschäftsviertel. Der Kiefenverkehr braust machtvoll über die schillernden Boulevards. Ein blaßes, verhärmtes Gesicht blickt wie geistesabwesend auf die kostbaren Roben eines hellerleuchteten Schaufensters. Plötzlich sinkt die junge Dame — es ist ohne Zweifel eine junge Dame, man sieht es an den feinen Zügen und der äußerst sorgfältigen Kleidung — mit einem leisen Schmerzenslaut zusammen. Eine Welle grenzenlosen Mitleids packt die Vorübergehenden. Vielleicht auch ein laises Gefühl der Reue. In dieser Welt des Lebensgenusses, ein solch armes Geschöpf, dessen tiefe Tragik jedermann instinktiv errät. Man bemüht sich, hilft. Die Ohnmächtige wird in den glänzenden Laden geschafft. Die reichen Kundinnen stürzen herbei. Der Verkäufer überbietet an Großherzigkeit alle anderen. Geschäft ist Geschäft, und tätiges Mitleid ist auch nicht selten ein Geschäft. Sogar ein sehr gutes. Die junge Dame, sich langsam von ihrer tiefen Ohnmacht erholend, erzählt stockend und vor Scham erröthend, eine herzerregende

Geschichte. Ein Reporter ist rasch bei der Hand, der nimmt Notizen. Schließlich geht aus dem eblen Bettstreit irgendeine Menschensfreundin siegreich hervor, die ein Auto herbeiwinkt und unter allgemeiner Teilnahme die Kernste nach Hause schafft. Unterwegs aber wird die junge Dame von neuen Skrupeln ergriffen: sie hat bisher nie gebettelt, hat nie auch nur den Anschein eines Almosenempfängers gemacht. Voller Herzensschmerz wehrt sie sich dagegen, daß irgendein fremdes Wesen ihr Heim betrete. Die vornehme Begleiterin versteht solche Regungen — und wäre es auch nur aus Romanen — will nicht weiter drängen. Sie brüht der tief Erroteten noch rasch das Ergebnis einer raschen Sammlung in die Hand und verspricht, weiter von sich hören zu lassen.

Seit Wochen ist dies die alltägliche Geschichte in Paris. Ganz unglaublich, in welcher Weise sich plötzlich die ehrlich-stolzen jungen Damen vermehrt haben, die vor Hunger und Elend knien in der rue de la Paix oder in der Avenue des Champs-Élysées, just immer vor einem der glänzendsten Luxusgeschäfte, ohnmächtig werden. Der Pariser ist vor Natur aus naiv, mitleidig-sentimental. Sobald die nötige Aufmachung vorhanden ist. Zudem hat man vor nichts mehr Angst, als vor dem Gefühl, lächerlich worden zu sein. So ist es denn möglich, daß sich diese Fälle innerhalb weniger Tage in genau der gleichen Weise ein dutzendmal wiederholen, ohne daß

man der Sache auf den Grund geht. Bis nun ein großes „Quotidien“, der „Quotidien“, in einer ähnlichen Angelegenheit lös hereinfiel. Eine fette Heberschrift hatte den Pariser wie den Behörden ihren Sündenpiegel vorgehalten. Das arme Fräulein Lury, rue Lecolse 13, verhungerte inmitten einer Stadt, deren Lebensatem der Luxus darstellt. Eine grohangelegte Sammlung sollte schleunige Hilfe bringen. Indessen aber kam einer auf den Gedanken, in der rue Lecolse 13 einmal nachzusehen. Eine Dame Lury war dort gänzlich unbekannt. Man eilte zur Präfectur, ließ in den Spitalern nachforschen, wo die Unglückliche nach ihren Nachbarn krank gelegen haben soll: nirgends eine Spur. Die Gelder flossen reichlich, aber die Bestimmungsperson fehlte, und schließlich nahm sich die Polizei der Sache an. Man stellte die Beobachtungen der letzten Tage zusammen und entdeckte das System. Da man nun einmal die Augen auf dergleichen Betrügerticks geworfen hatte, stellte man noch eine weitere Variation fest: Wiederum die blaße junge Dame, die eilenden Schrittes an Ihnen vorbeigeht. Plötzlich wendet sie sich und fragt mit leiser Stimme: Welcher Weg der kürzeste sei nach der Großen Oper. Es sind bis zum Zentrum gute vier Kilometer. Sie nennen die Metrolinie oder sonst ein Verkehrsmittel. „Oh nein, das kann ich mir nicht leisten; ich muß den Weg schon zu Fuß machen, um meiner armen Eltern willen.“ Das

geringste, was Sie als anständiger Mensch tun können, ist augenscheinlich dies: daß Sie rasch und diskret ein Fünffrankenstück in die trierenden Händchen der Dame drücken. Nein, soviel Elend unter soviel Armut und Würde verdeckt! Wer würde sich dies träumen lassen, wenn er auf den Boulevards die feinen, leichten Figürchen der Kleinen, ewig lachenden Midinetten mit den Augen — und manchmal auch mit den Schritten — verfolgt? Denn es handelt sich hier augenscheinlich um eine solche Midinette, die irgendwo in einer großen Schneiderwerkstätte nahe der Oper beschäftigt ist. Wenn Sie aber die Verfolgung in diesem Falle aufnehmen würden — ein Gefühl der Selbstachtung hält Sie davor zurück —, so würden Sie bald die Entdeckung machen, daß sich die Dame gar oft in gleicher Weise umwendet und mit leiser Stimme den Weg zur Großen Oper erkfragt. Sie verbringt auf diesem Wege genug, um sich den Rückweg in einem Taxi leisten zu können...

Die ganze Angelegenheit beschäftigt nun die Polizei, und man ist dort überzeugt, daß es sich um eine weitverzweigte Organisation von berufsmäßigen Schwindlern handelt, in deren Diensten die „ohnmächtigen“ Damen stehen.

„Moderne Romane und andere klassische Werke der Weltliteratur werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwalter.“

Kleiner Anzeiger.

Inseraten-Aannahme für die Sonntagsnummer Freitag bis 18 Uhr. Samstags können nur höhere Inserate in dringenden Fällen bis 9 Uhr Aufnahme finden in keinem Falle können an diesem Tage Inserate für den „Kleinen Anzeiger“ aufgenommen werden. Später einlaufende Inserate werden nicht berücksichtigt.

Verschiedenes

Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Farbbänder, Kohlenpapier, Durchschlagpapier sowie alle Zubehör für Büromaschinen bekommt man am besten und billigsten im Ersten Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Rud. Vogar & Co., Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100. Keine Filiale! Eigene Reparaturwerkstätte! 6286

M a b e l !
Eigener Erzeugung kaufen Sie am billigsten und in größter Auslieferung auch gegen Kartenzahlungen nur bei Sercey in dring, Fischerei, Vetrinjska ul. 8 im Hof. 12708

Entgehende Fleischbank in der Nähe der Stadt Maribor wird mit 1. Jänner 1926 in Pacht gegeben. Gest. Anträge u. „Fleischbank“ an die Verw. 14123

Realitäten

Sofort beziehbares Haus i. Park Nähe oder Stadtmitte, günstige Bedingung, von einer Familie Ankauf gesucht. Nur genaue Anträge mit Vollnamen unter „Billiges Heim“ an die Verwaltung. 14139

Zu verkaufen

Schöne 5jährige Stute zu verkaufen. Korosceva ul. 42. Zu besichtigen von 14—17 Uhr. 14134

Gieschuh, vernickelt, billig und gut. „Kuda“, Frankopanova ulica 10. 14116

Schöne große Puppe, dazu verschiedene Kleider, Dampfmaschine, fast neu, Zinblech-Feststapel für 100 Kilo Inhalt, alles preiswert zu verkaufen. Anfr. Verw. 14135

Reinrassiger, 1½-jähriger, weißer russischer Spitz zu verkaufen. — Jzdelovanje Kadne kave Viktor Jarec, Bajtersberg, oder ab 6 Uhr abends Prešernova ul. 18, Partierre rechts. 14129

Zusammenlegbares Eisenbett m. Matratze 320, großer Kleiderkasten, Vorzimmerkasten, Zimmer- und Küchenschrank, Küchenschrankschrank 160, Wäschekasten 170, Bücherregale 70 Dinar. Anfr. Rotovzki trg 8/1 links. 14148

Zu kaufen gesucht

Weinfässer, große, tauche, Nos, Maribor, Klavniška ulica 12. 14146

Offene Stellen

Werknäherin, flinke Arbeiterin, gesucht per 15. Jänner. Anträge mit Lohnforderung unter „Kintf 15“ an die Verw. 14122

Reparaturen!
Mechaniker Ivan Legat
Spezialist für Büromaschinen
Maribor, Vetrinjska 30
Telephon int. 424 6466

Tüchtige Verkäuferin d. Schuhbranche, der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird am ehesten Eintritt gesucht. Offerte sind unter „Schuhe“ an die Verwaltung zu richten. 14103

Mädchen, erstklassige, vollkommen selbständige Kraft, sucht Restauration in Maribor sofort. Anträge an die Verwaltung unter „Mädchen“. 14130

Tüchtige Wamsell für Werknäherin wird aufgenommen. Atelier Balencienne, Gosposka ul. 34. 14141

Zu vermieten

Möbl. Zimmer sofort an soliden Herrn zu vermieten. Loska ulica 5/2. 14113

Neuere Freiwohnungen am rechten Draufser nur an erste Kesseltanten sofort zu vergeben. Besichtigung „2. Hof“ 14140

Zu mieten gesucht!

Fräulein sucht nettes reines Zimmer sofort oder ab 15. Dezember. Zuschriften A. Jatrojski, Ulica 10. oktobra 3. 14136



TEEKANNE Rot
gehaltvoll, aromatisch, die reine Indo-Ceylon-Teemischung feinsten Auslasses, bei leichtem Aufguss ohne, bei kräftigem mit Sahne zu empfehlen.

Geschäftsdiener, kräftig, ehrlich, nüchtern, mit guter Umgangsform, der slowenischen u. deutschen Sprache mächtig, wird bei guter Bezahlung per 15. Dezember aufgenommen. Franz Trapisan, Maribor, Frankopanova ulica 55. 14133

Selbständiger Schaffer, verheiratet, für größeres Gut gesucht. Anträge an die Verw., unter „Künftig 41“. 14137

Ältere Köchin wird für tagsüber gesucht. Unter „Ältere Köchin“ an die Verw. 14138

Fließige Lehrmädchen f. Werknäherin werden aufgenommen im Atelier Balencienne, Gosposka ulica 34. 14142

Zu vermieten

Möbl. Zimmer sofort an soliden Herrn zu vermieten. Loska ulica 5/2. 14113

Neuere Freiwohnungen am rechten Draufser nur an erste Kesseltanten sofort zu vergeben. Besichtigung „2. Hof“ 14140

Zu mieten gesucht!

Fräulein sucht nettes reines Zimmer sofort oder ab 15. Dezember. Zuschriften A. Jatrojski, Ulica 10. oktobra 3. 14136

WER KANZLEI REQUISITEN
n der besten Qualität braucht, kauft nur bei ZLATA BRIŠNIK, Slovenska ulica 11. 5800

Velika kavarna
10. Heute 10.
Künstler-Abend
und
Elite-Konzert
12071
Klub-Bar
?? FRANZI PEJORI ??
2. Wagabondes
Eva Jelin
Herta Rene
Jeni Grigere
Tanz mit Original Jazz-Band

Drei bis vier Waggons
Schienen
mit drei Weichen
für normale Spurweiten 8000 bis 10000 Meter Schienen-Profil 7 bis 9 Kilogramm, Alles gebraucht, aber in vollkommen gutem Zustand werden gekauft von Firma Martinković, Beograd Miloša Velikog 3. 14106

Freitag Samstag Meerfische
sowie die besten neuen Dalmatiner-Weine und vorzügliche steirische Weine gelangen zum Ausschank. 14143

Gasthaus Rotovž
Rotovski trg 2. Ivan Pečnik.

WER KANZLEI REQUISITEN
n der besten Qualität braucht, kauft nur bei ZLATA BRIŠNIK, Slovenska ulica 11. 5800

Geprüftr 14058
MASCHINIST
gelernter Schlosser, in sämtlichen Reparaturen bewandert, sucht dauernden Posten als Maschinist.
A. resse:
Ivan Skrabi, Tvornica Laka, Moster na Kanalu v Zagrebu.

Neue Weine und Meerfische
Erstklassige garantiert echte schwarze und weiße Dalmatiner-Weine sind einelaugat. Billigste Preise.
Dalmatinerkeller J. Povodnik, Maribor, Mesarska ulica 5. Mesarska ulica 5.
!! Meerfische werden täglich gebaden !!
Dortselbst ist auch stets feinstes Oliven-Oel zu haben. 14150

Ankauf eines großen Grundbesitzes
vorwiegend landwirtschaftlichen Charakters in der Umgebung von Ljubljana oder Maribor
Lage nahe der Stadtgrenze nicht erwünscht. Im Falle einer unmittelbaren Nachbarschaft kämen auch mehrere Grundstücke in Betracht.
Anbote an die Wirtschaftskanzlei des Dr. Miroslav Lukan in Ljubljana, Gledalska ulica 8, 3. Stock Telefon 921. 14126

KAUFE
Haus, 4—5 Zimmer, Garten, in Maribor oder nächster Nähe. Adresse in der Verw. d. Blattes. 14147

Klein-Auto
dreiflügeliger Markenwagen Type 1925, vorzügliche Tourenmaschine, wenig gefahren, sechsfach ballonbereift ist zu verkaufen. Anträge unter „D. W. 6263“ an die Verwaltung des Blattes. 14127

SAMMELT
Eisen, Guß, Metalle, Knochen, Glas Gummi, Hadern, Neutuch, Leinen Papier. Leder kauft u. bezahlt bestens

A. ARBEITER
Maribor, Dravska ul. 15
Putzhadern, Putzwolle, Makulaturpapier, Schleiß-u. Polierschleiben aus Tuch Leinen. Filz liefert jede Menge billigs!

Lebende Fluß- u. Spiegelkarpfen
Donau-Sogajche, Schille, marin, Raie etc. täglich zu haben
Fischhaus Schwab
Gosposka ul. 32. 13644